

Abschied mit Mahlers Achter

MUSIK. Publikumsliebbling aus New York: John Fiore nimmt als Generalmusikdirektor der Düsseldorfer Symphoniker Abschied.

MICHAEL-GEORG MÜLLER

DÜSSELDORF. John Fiore (47) leitete acht Jahre als GMD der Düsseldorfer Symphoniker die Tonhallen-Konzerte. Am kommenden Wochenende nimmt er seinen Abschied, vorläufig; denn sein Vertrag als Musikchef der Rheinoper läuft erst 2009 aus. Mit dem vom Publikum geliebten Dirigenten, sprach NRZ kurz vor seinem letzten Symphoniekonzert.

NRZ: Sie verabschieden sich als Tonhallen-GMD mit Gustav Mahlers Achter. Warum?

Fiore: Es ist die Synthese von allem, was ich gemacht habe. Neben dem Orchester treten viele Opernsänger und der Musikverein auf, mit denen ich lange hier gearbeitet habe.

NRZ: Waren acht Jahre am Pult der Symphoniker zu lang?

Fiore: Glaube ich nicht. Ich wäre gerne länger geblieben; denn in Amerika bauen viele Dirigenten eine intensive, langjährige Beziehung zu Orchestern auf, man denke an Levine, der seit 30 Jahren das Met-Orchester leitet.

NRZ: War es richtig, parallel Musikchef der Oper und GMD in der Tonhalle zu sein?

Fiore: Dadurch war ich häufig präsent und habe viele Gastengagements abgelehnt. Konzerte und Opern parallel einzustudieren war aber mit sehr viel Stress verbunden, weil zu meiner Opernverpflichtung auch Duisburg gehört. Tonhalle und die Rheinoper in zwei Städten, das ist kein Doppeljob, sondern ein Triple-Job. Künftig werden die beiden Chefposten wieder getrennt.

NRZ: Wie ist Ihr Verhältnis zum Orchester?

Fiore: Gut. Der Anfang ist immer wie ein Honeymoon, aber nach einigen Jahren kommt es in allen Orchestern zu Reibereien. Da ich früher sehr dünnhäutig war, musste ich mir langsam eine dicke Haut zulegen. Die meisten Musiker haben aber verstanden, dass die Werke, die ich auswähle, mir viel bedeuten und ich nicht nur einen Job mache.



John Fiore bei der Arbeit. (Foto: Deutsche Oper am Rhein)

NRZ: Wie ist Ihre Bilanz?

Fiore: Düsseldorf war meine erste GMD-Stelle. Ich habe gelernt, effektiver zu arbeiten und ein immenses Repertoire in Konzert und Oper aufzubauen.

NRZ: Was haben Sie er-

reicht?

Fiore: Die Symphoniker, die vorher schon ein opulentes Klang hatten, musizieren heute präziser, offener und vermitteln Spielfreude. Und ich habe Politiker überzeugt, die Tonhalle zu renovieren, die vorher

einen toten Klang hatte. Dieselbe akustische Verbesserung hätte das Opernhaus auch nötig. Was nicht gelungen ist: die überregionale Vermarktung des Orchesters, das exzellent arbeitet. Leider werden zu wenige CD-Aufnahmen herge-

stellt und die Präsenz im Fernsehen und Internet ist gering.

NRZ: Was waren die schönsten Momente?

Fiore: Schönbergs Gurrelieder, Beethovens Neunte immer zu Neujahr, Strauß' Zarathustra, Mahler- und Bruckner-Symphonien. Große Schinken, die liebe ich. Barock und Klassik können andere besser.

NRZ: Wie ist das Verhältnis des New Yorkers Fiore zu Düsseldorf?

Fiore: Ich fühle mich hier zu Hause, habe eine Wohnung, in die ich mich zurückziehen kann und bin traurig, dass mein Vertrag ausläuft. Das Publikum fühlt sich einer großen Tradition verbunden. Viele reagieren warmherzig, schreiben Briefe. Wie die Musiker, so schätzen sie, dass ich meist Deutsch spreche.

NRZ: Ist Düsseldorf eine Musikstadt?

Fiore: Für mich ja. Die Arbeit mit Jugendlichen ist vorbildlich. Und: In welcher Stadt mit 600 000 Einwohnern ist das Konzert-Angebot so groß wie hier? Die Qualität von Tonhalle, Oper und anderen Konzertsälen müsste sich aber bundesweit stärker herausprechen. Daran mangelt es.

NRZ: Und die Kritiker?

Fiore: Sie waren gut zu mir, haben mich nicht 'verprügelt'. Wenn sie auch nicht immer mit meiner Interpretation einverstanden sind, so merken sie doch, dass ich eine ehrliche Beziehung zur Musik habe.

NRZ: Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Fiore: Ob ich über 2009 in der Oper bleibe, ist noch unklar. Ich habe einige Angebote in Europa, muss mir aber erst klar werden, was ich will. Jedenfalls kann ich wieder häufiger als Gastdirigent arbeiten.

NRZ: An was werden Sie denken, wenn Sie sich eines Tages an die Zeit hier zurückerinnern?

Fiore: An den emotionalen Applaus und das Publikum mit tiefem Musikverständnis.